

Musikalischer Kontrast zum Wetter

Von [Thomas Loisl Mink](#) [Mo, 12. Dezember 2022](#)
[Badische Zeitung](#)

Eine feine Mischung aus Latin Jazz und Klassik wurde im Burghof zur packenden Partymusik. Ana Carla Maza spielte mit ihrem Quartett im vollbesetzten Foyer. .



- Ana Carla Maza im Burghof Foto: Thomas Loisl Mink

-

Es gab bereits einige Ahs und Ohs als die 27-jährige Kubanerin im knappen Kleid die Bühne betrat. Das Konzert begann mit einem ruhigen, kunstvollen Vorspiel, mit expressiven Celloklängen, einem wirbelnden, aber mit Paukenschlegeln verhalten tönenden Schlagzeug und hingetupften Piano-Akkorden. Ein impulsiver Ausbruch, und bald nahm die Musik erheblich an Fahrt auf. Sie wolle mit dem Publikum eine musikalische Reise durch Lateinamerika unternehmen, erklärte Ana Carla Maza in ihrer fröhlichen, zugewandten Art. Die begann mit einem Stück, das den Norden Argentiniens repräsentierte, jetzt auch mit dem Perkussionisten als dem Vierten im Bunde. Die Stücke ihres jüngsten Albums "Bahía" stellte sie vor, wobei sie Wert auf die Feststellung legte, gemeint sei nicht das brasilianische Bahia, sondern das kubanische.

Ist der Titelsong auf dem Album mehr eine chaneske Ballade, wurde er live zu einem lebhaften Partysong, für den das Publikum tosenden Beifall spendete. Und in dieser Art ging es weiter. Schon die Besetzung des Quartetts zeigt, dass der Rhythmus im Vordergrund steht und die Musik sehr tanzbar ist. Zu dem aus Barcelona stammenden Schlagzeuger Marc Ayza gesellte sich der kubanische Perkussionist Luis Guerra. Für das manchmal ebenfalls perkussive, oft aber lyrisch-virtuose und vom Jazz geprägte Pianospiele zeichnete Norman Peplow aus Deutschland verantwortlich.

Die Kubanerin Ana Carla Maza hat am Konservatorium in Paris klassisches Cello studiert, was man ihrem Spiel auch deutlich anhörte, auch wenn sie, lateinamerikanisch geprägt, oft mit viel Vibrato spielte. Die lateinamerikanischen Musikstile drangen deutlich durch, wenn sie ihr Cello mal mit dem Bogen strich, mal zupfte. Als Sängerin faszinierte sie mit einer sanften, aber intensiven Stimme und schöner Intonation. Die mitreißende und vielfältige Musik des Quartetts war spannend und so voller Energie, dass es das sehr gemischte Publikum im Burghof kaum auf den Stühlen hielt. In alle Vitalität und Lebensfreude der Musik, die Ana Carla Maza auch als Person authentisch verkörperte, mischte sich aber immer ein Schuss Melancholie, nicht zuletzt durch die Klangfarbe des Cellos. Mazas Hommage an Astor Piazzolla verfiel mit einem catchy Riff und einer schönen Cello-Melodie.

Folkloristische Musik aus verschiedenen Ländern Lateinamerikas verband Ana Carla Maza mit Elementen aus Jazz und europäischer Klassik. Musik aus Jamaika oder ein sehr altes Stück aus vorkolonialer Zeit von den Quechua im heutigen Peru verarbeitete sie in ihren Songs. Letzterer, der Liebe und Glück, aber auch das Gedenken an die Verstorbenen besingt, packte die Zuhörer mit einem beschwörenden Rhythmus und zunehmendem Drive. Den nahm das folgende Perkussion-Solo auf, "Guanabacoa" benannt nach dem Stadtteil von Havanna, in dem es die besten Trommler gebe, wie Ana Carla Maza meinte.

Mühe los schaffte sie es mit ihrem Charme und ihrer Fröhlichkeit, das Publikum zum Klatschen, Mitsingen und Aufstehen zu bewegen. Die sonnige Energie von Ana Carla Maza und ihrer Musik bildete einen wunderbaren Kontrast zu dem Winterabend, der draußen herrschte. "Ich war so beeindruckt von dem Schnee heute, ich wusste nicht, ob ich das überlebe", sagte sie. Offensichtlich tat sie das bestens und freute sich an der Reaktion des Lörracher Publikums, das nicht genug bekommen konnte von der Musik. So gab es als Zugabe nochmal einen Party-Knaller, das als Single aus dem Bahía-Album ausgekoppelte "A Tomar Café".